

Gerrit Lungershausen

Qiana Whitted: EC Comics: Race, Shock and Social Protest

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18071>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lungershausen, Gerrit: Qiana Whitted: EC Comics: Race, Shock and Social Protest. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 1, S. 43–44. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18071>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Qiana Whitted: EC Comics: Race, Shock and Social Protest

New Brunswick: Rutgers UP 2019, 181 S., ISBN 9780813566313, USD 29,95

Bei dem amerikanischen Comic-Verlag EC Comics treffen sich das E und U nicht nur im Konzept, sondern auch im Verlagsnamen: Max C. Gaines gründete den Verlag 1945 zunächst als Educational Comics, bevor sein Sohn und Nachfolger William Gaines das ‚E‘ in ein ‚Entertaining‘ umwidmete und mit der Konzentration auf Kriegs-, Horror- und Kriminalcomics ein erfolgreiches Geschäftsmodell etablierte, bis schließlich die Zensurmaßnahmen des ‚Comics Code‘ 1954 das Verlagsprogramm quasi einstellten.

Die Monografie von Qiana Whitted ist ein schmales Leichtgewicht mit Abbildungen im Miniaturformat. Im Gegensatz etwa zu dem eher biografisch orientierten Buch Grant Geissmans *The History of EC Comics* (Köln: TASCHEN, 2020), das durch Zitate, Anekdoten und großformatige Abbildungen besticht, Diskussionen oder Interpretationen aber außer Acht lässt, bietet Whitted konzentrierte *close readings* einzelner Comics, um darzustellen, wie eine Reihe von Stories, die Verleger William Gaines besonders am Herzen lagen (die sogenannten ‚Preachies‘), soziale Probleme ins Bild setzten.

Dabei gerät etwa die Science-Fiction-Story *Judgment Day!* (1953) von Al Feldstein und Joe Orlando in den Blick. In der fernen Zukunft besucht ein menschlicher Astronaut einen fernen, von Androiden

bevölkerten Himmelskörper, um die gesellschaftliche Reife der Bewohner zu prüfen. Sie genügen den ethischen Anforderungen des Inspektors nicht, weil die Androiden eine Zwei-Klassen-Gesellschaft etabliert haben, in der blaue und rote Androiden genauso getrennt nebeneinander her leben wie die Menschen verschiedener Hautfarben in den USA der 1950er Jahre. Das letzte Panel schließlich, das von einem Gutachter des Comics Code damals zunächst beanstandet worden sei, zeigt erstmals den heimreisenden Raumfahrer ohne seinen Helm. Und wir Leser_innen erkennen nun an der dunklen Haut des Inspektors, dass die Erdbevölkerung ihre rassistischen Ressentiments bereits überwunden hat.

Whitted argumentiert nachvollziehbar und kontextorientiert, und dennoch ist sie nicht blind für die Schwächen der Comics, wo sich die antirassistische Haltung als nicht konsequent genug erweist. Dies gilt etwa für *The Guilty!* (1952), in dem es um einen dunkelhäutigen Mann geht, den die Gesellschaft zum Opfer erniedrigt, weil sie ihn fälschlicherweise als Täter stigmatisiert. Indem der Autor Feldstein allen handelnden Figuren eine Stimme verleiht, ausgerechnet die zentrale Figur hingegen stumm verbleiben lässt, verwehrt der Comic den Leser_innen, sich in die Psyche der Figur einzufühlen.

Whitted hat mit ihren Beispielen aus *Shock SuspenStories* (1952-1955), aber auch *Frontline Combat* (1951-1954) und *Weird Fantasy* (1950-1953) prominente Geschichten ausgewählt, die schon vielerorts analysiert und diskutiert worden sind. Indem sie aber mit dieser Auswahl einer stringenten Argumentation folgt und untersucht, wie Feldstein und die anderen EC-Autoren amerikanischen Alltagsrassismus – die Segregation wurde erst 1964 gesetzlich aufgehoben – in Science-Fiction-, Horror- oder Kriminal szenarien problematisieren, zeigt sie, wie die Comics sich direkt an die Leser_innen wenden. Die Scham der den Rassismus bemerkenden Figuren bietet somit den Leser_innen einen Reflexionsrahmen für die eigenen Vorurteile.

Whitted liefert eine Analyse, die vorbildlich die Texte zur Kenntnis nimmt, die Zeichnungen, Perspektiven und die Tuscharbeiten interpretiert, ohne die Kolorierung außer Acht zu lassen, und letztlich auch kulturelle wie Publikationskontexte und ökonomische Bedingungen berücksichtigt. Das Ergebnis ist eine umsichtige, differenzierende und dennoch klare Lektüre

der Comics, die selten so ernst genommen wurden wie hier.

Es ist übrigens sympathisch, dass die Autorin am Ende in ihrem hermeneutischen Bemühen über das Ziel hinausschießt, wenn sie die schweißperlenbesetzte Haut des dunkelhäutigen Astronauten als sternensäten Nachthimmel und den Raumfahrer als Verkörperung des menschlichen Potentials interpretiert. Halb folgt sie damit dem Text, halb legt sie etwas viel hinein – verzeihlich, weil es der grandiosen Argumentation etwas menschliche Schwäche verleiht.

Whitted forscht und lehrt am Department of English Language and Literature an der University of South Carolina und ist auf African American Studies spezialisiert. 2012 hatte sie die Aufsatzsammlung *Comics and the U.S. South* (Jackson: University Press of Mississippi, 2012) mitherausgegeben. Mit diesem Buch über EC Comics hat sie sich einen Namen in der Comic-Szene gemacht: 2020 gewann *EC Comics* den Eisner Award 2020 als Best Academic/Scholarly Work.

Gerrit Lungershausen
(Hamburg-Harburg)